

Zusammenspiel privatorientierter und öffentlich geförderter Wohnbautätigkeit bestimmend. Rd. 143 700 Neubauwohnungen waren freifinanziert (bzw. steuerbegünstigt) und 89 100 oder 38,3% mit öffentlichen Mitteln gefördert. Mit Abstand die meisten Neubauwohnungen (fast 20 000 seit 1949) sind in dem heute volkreichsten Münchener Stadtbez. 27 Milbertshofen-Hart entstanden. An zweiter Stelle folgte mit rd. 12 000 der 28. Bezirk Neuhausen-Moosach und auf den nächsten Plätzen mit je rd. 11 000 Neubauwohnungen der 25. Bezirk Laim, der 34. Bezirk Waldfriedhofviertel und der 24. Bezirk Thalkirchen-Obersendling-Forstenried. Über 10 000 Wohnungsfertigstellungen verzeichneten außerdem der 17. Stadtbezirk Obergiesing und der 18. Untergiesing-Harlaching. Von den übrigen kamen 11 auf Zugänge von 5 000 bis 10 000 Neubauwohnungen und 23 blieben noch darunter (davon 5 unter 1000). Dank dieser einmaligen Bauleistungen hat sich natürlich unser Wohnungsbestand ganz auffallend verjüngt. Die Fortschreibung der anlässlich des Zensus 1961 gezählten Wohngebäude (und der darin befindlichen Wohnungen) nach dem Baualter bis Ende 1964 hat ergeben, daß zu diesem Zeitpunkt in München 408 508 Woh-

nungen (in Wohngebäuden) verfügbar waren. Sie wurden erbaut:

Zeitraum	Zahl	%
vor 1870	7 668	2
1870—1900	52 933	13
1901—1918	44 044	11
1919—1948	84 429	20
1949—1964	219 434	54
zusammen	408 508	100

Schon mehr als die Hälfte der vorhandenen Wohnungen stammt also aus der erfolgreichen Bauära nach der Währungsreform bis heute. Indes ist der Anteil an alten Wohnungen aus der Zeit vor der Jahrhundertwende mit 15% (über 60 000) auch ganz beträchtlich. Da dieser alte Bestand heutigen Wohnanforderungen vielfach nicht mehr voll genügen dürfte, gibt seine Größenordnung einen ungefähren Anhaltspunkt dafür, auf wieviel Objekte sich zukünftige Sanierungsmaßnahmen im Zuge der Modernisierung des Althausbesitzes zunächst erstrecken müssen. Aktuell werden dürfte dies freilich erst, wenn das rechnerische Wohnungsdefizit in unserer Stadt in Höhe von 24 137 Wohneinheiten oder 5,9% des Wohnungsbestandes (nach der amtlichen Berechnungsweise zum 31. 12. 1964) erst einmal abgebaut sein wird. Dr. Mi.

Welche Taufnamen sind in München zur Zeit am beliebtesten?

Diese Frage wird unserem Amt immer wieder zur Beantwortung vorgelegt. Die sich an uns wenden, sind z. B. Volkskundler und Heimatforscher, denn auch in der Namensgebung spiegelt sich ein Stück Kultur und Geschichte unseres Volkes wider. Ferner möchten angehende Eltern wissen, wie andere Leute ihre Kinder nennen. Aus praktischen Gründen erkundigen sich u. a. Geschäfte

für Kinderausstattung und Patengeschenke nach den gangbarsten Taufnamen, ferner Verlage, wenn sie für ihre Romanserien attraktive Frauennamen suchen. Rund 6 Jahre sind vergangen, seit in der „Münchener Statistik“ zum ersten Male über die Vornamen der Neugeborenen berichtet wurde¹⁾. Da für die

¹⁾ „Eine Blütenlese aus den Münchener Taufnamen der Gegenwart“ in „Münchener Statistik“, Jg. 1959, Heft 7.

Namenswahl längst keine bindenden Sitten mehr bestehen und einzig maßgebliche Instanz der sich wandelnde Geschmack von Vätern und Müttern ist, dürften die seinerzeitigen Ergebnisse heute kaum mehr gültig sein. Aus diesem Grunde wurde für die Geburtsmonate Januar mit März 1965 eine Neuauszählung vorgenommen, die sich selbstverständlich auf die Kinder ortsansässiger Mütter beschränkte (ohne Ausländerkinder). Bei Angabe mehrerer Vornamen auf den standesamtlichen Geburtszetteln (in rund 40% aller Fälle) wurde der erste als eigentlicher Rufname angesehen, wenn nicht ein anderer als solcher kenntlich gemacht war. Die Erhebung erstreckte sich auf insges. 2008 Buben und 1946 Mädchen. Ihre häufigsten Taufnamen, nämlich alle, die in der Berichtszeit mindestens 10mal gewählt wurden, sind in der Übersicht auf S. 166 zusammengestellt. Hierzu sind nachfolgend einige kurze Erläuterungen abgedruckt.

Als Ende 1957 der millionste Münchener das Licht der Welt erblickt hatte, wurde er nach dem sehr volkstümlichen Altbürgermeister Thomas getauft. Ein Jahr später stand dieser Name schon an sechster Stelle und neuerdings ist er sogar auf den ersten Platz vorgerückt. Unter den 2008 männlichen Täuflingen der Monate Januar bis März 1965 waren 138 kleine Thomasse (7%). In einigem Abstand folgen Kopf an Kopf die neugeborenen Erdenbürger namens Stephan und Michael (115 bzw. 112). Während der klangvolle und vokalreiche Michael bereits 1958 zur Spitzengruppe gehörte, hat sich der Stephan den zweiten Platz erst jüngst erobert. Auch der dänische Königsname Christian war erst in den letzten Jahren von einem so starken Drang nach dem Süden ausgezeichnet. In unserer Berichtszeit wurde er für 101 Kinder ausgesucht, in weiteren 7 Fällen haben sich die Eltern für die nieder-

deutsche Kurzform Karsten entschieden. Je 80—85mal wurden die Namen Peter, Robert und Andreas in die standesamtlichen Geburtsregister eingetragen. Dabei ist der Peter von der Spitzenstellung, die er 1958 inne hatte, auf die Platznummer 7 zurückgetreten. Im Gegensatz dazu ist der Petrusbruder Andreas vom 17. auf den 5. Platz vorgerückt. Vier männliche Taufnamen wurden in den ersten drei Monaten von 1965 je ein halbes hundertmal bei den Münchener Standesämtern eingetragen: Wolfgang, Markus, Klaus und Manfred. Mit dem Namenspatron Wolfgang, vor 1000 Jahren Bischof von Regensburg, ist ausnahmsweise auch die bayerische Hagiologie wieder zu ihrem Recht gekommen. Beim Markus, der jetzt schon an 9. Stelle steht, fällt auf, daß er bei der Auszählung von 1958 überhaupt nicht in der Spitzengruppe der 50 Favoriten anzutreffen war — so rasch vollzieht sich u. U. die Renaissance zeitweise fast vergessener Namen. Der legendäre St. Georg ist bei uns früher hauptsächlich als französischer „Schorsch“ populär gewesen, dagegen haben sich neuerdings die Nebenformen Jörg und Jürgen eingebürgert (42 Einträge, außerdem 11mal Georg). Der Reitersoldat Martin hat 40 Münchner Buben seinen Namen gegeben, je rund 30mal wurden die Rufnamen Bernhard und Franz gewählt.

Welche Namen zieren nun die kleinen Münchenerinnen des Geburtsjahres 1965? In unseren drei Berichtsmonaten wurden 129 Mädchen auf den Namen Petra getauft, so daß das weibliche Seitenstück des „Felsenmannes“ alle anderen Modenamen weit hinter sich gelassen hat (1958 erst an 8. Stelle). Die Frage bleibt offen, ob dabei mehr das „euphonische Motiv“ des Wohlklangs oder das Vorbild beliebter TV-Ansagerinnen oder das Interesse an einer bekannten Illustrierten den Ausschlag gegeben hat. Den zweiten Platz belegt die

Häufigste Vornamen der neugeborenen Münchener Kinder

(Berichtszeit 1. Vierteljahr 1965)

Platznummer		männlich		weiblich		Zahl der Kinder	
1965 1. Vj.	1958 2. Hj.	Name	Zahl der Kinder	1965 1. Vj.	1958 2. Hj.		Name
1	6	Thomas	138	1	8	Petra	129
2	25	Stephan ¹⁾	115	2	14	Sabine	96
3	4	Michael	112	3	2	Christine, Christiane ¹¹⁾	93
4	19	Christian ²⁾	101	4	17	Claudia	89
5	17	Andreas ³⁾	85	5	3	Monika ¹²⁾	83
6	5	Robert ⁴⁾	82	6	1	Gabriele	65
7	1	Peter	80	7	41	Andrea	61
8	.	Wolfgang	52	8	13	Susanne	56
9	2	Markus	49	9	4	Angelika ¹³⁾	54
10	3	Klaus, Claus ⁵⁾	48	10	9	Karin, Carin ¹⁴⁾	45
11	8	Manfred	47	11	5	Brigitte	42
12	18	Jürgen, Jörg	42	12	7	Sylvia, Silvia ¹⁵⁾	40
13	27	Martin	40	13	26	Marion	35
14	22	Bernhard	32	14—15	43	Birgit(ta)	33
15	14	Franz	31	47	47	Manuela	33
16—17	33	Rainer	29	16	16	Barbara ¹⁶⁾	32
	9	Werner	29	17	37	Michaela	30
	30	Alexander	28	18	15	Cornelia	28
18—21	12	Gerhard ⁶⁾	28	19	10	Eva, Evi	27
	11	Johann(es) ⁷⁾	28	20—21	12	Ingrid	26
	46	Ralf, Ralph	28	.	.	Martina	26
22	10	Günther	27	22	11	Ursula ¹⁷⁾	25
23		Matthias	25	23	18	Elisabeth	24
24	45	Christof ⁸⁾	23	24	36	Ulrike	23
25—26	13	Josef	22	25	39	Beate	22
	.	Roland	22	26	22	Doris ¹⁸⁾	21
27	29	Harald	21	27	.	Bettina	19
28—29	16	Hans ⁹⁾	19	28	20	Sonja	18
	7	Helmut	19		34	Anita	15
30—31	24	Dieter	18	29—32	61	Annette ¹⁹⁾	15
		Frank	18			Karoline, Caroline ²⁰⁾	15
32—33	43	Richard	17			Stefanie, Stephanie	15
	15	Rudolf ¹⁰⁾	17	33	21	Angela	14
34	48	Horst	16		27	Eveline, Evelyn	13
35	26	Herbert	15	34—36	53	Regina	13
	36	Norbert	14		6	Renate	13
36—38		Oliver	14		.	Alexandra ²¹⁾	12
	37	Siegfried	14		44	Daniela	12
39	21	Walter	13	37—41		Elke	12
	.	Bernd, Bernt	11			Gisela ²²⁾	12
40—43		Florian	11		65	Ute, Uta	12
	23	Georg	11	42—43		Katharina ²³⁾	11
	34	Max(imilian)	11		60	Sieglinde	11
					58	Astrid	10
				44—47	32	Dagmar	10
					31	Juta, Jutta	10
					19	Maria ²⁴⁾	10

Außerdem: ¹⁾ Steffen 1 — ²⁾ Karsten, Carsten 7 — ³⁾ André, Andrä 4 — ⁴⁾ Roberto 1 — ⁵⁾ Nikolaus 2 — ⁶⁾ Gerd 1 — ⁷⁾ Jan, Jens, John, Jonny usw. 14 — ⁸⁾ Christopher 1 — ⁹⁾ Zusammensetzungen von Hans mit Georg, Jürgen, Peter usw. an zweiter Stelle 14 — ¹⁰⁾ Rolf 8 — ¹¹⁾ Christa, Christl 4 — ¹²⁾ Mona 1 — ¹³⁾ Angeline, Angélique 2 — ¹⁴⁾ Katja 3 — ¹⁵⁾ Sylvie 1 — ¹⁶⁾ Bärbel 3 — ¹⁷⁾ Ulla 1 — ¹⁸⁾ Dorothea 3 — ¹⁹⁾ Anna, Anne 8 — ²⁰⁾ Carola 7, Charlotte 3 — ²¹⁾ Alessandra 1 — ²²⁾ Gisa 1 — ²³⁾ Kathrin 6 — ²⁴⁾ Miriam 2.

altitalienische Sabine (96), die 1958 bei uns erst an 14. Stelle, in Kiel jedoch schon damals an der Spitze stand. Fast ebenso beliebt sind die Christinen und Christianen (93), während es nur selten eine Christa gibt (3). Ganz neu ist in der

Gruppe der allerbeliebtesten Taufnamen die Claudia (89), die seit 1958 vom 17. auf den 4. Platz vorgerückt ist. Auch die Monika (83) steht noch immer hoch im Kurs. Daß im übrigen die Skala von 1958 überholt ist, zeigt die Platzierung der

seinerzeitigen Favoritin Gabriele erst als Nr. 6. Heute heißt man eben wieder anders als vor 7 Jahren! Besonders imponiert den Münchenern neuerdings die Andrea, die ihre Stellung um 34 Nummern verbessert hat (jetzt auf dem 7. Platz). 56 Elternpaare haben ihr Baby auf dem Standesamt als Susanne und fast ebenso viele als Angelika eintragen lassen (außerdem 14 als Angela). Auch Karin, Brigitte und Silvia sind auf den Geburtsurkunden jüngsten Datums ziemlich häufig (je 40—45 Fälle). Die altirische Brigitte käme übrigens noch viel weiter nach vorne, wenn man die Varianten Birgit und Birgitta (33) gleich mitgezählt hätte. Dem Zenit ihrer Beliebtheit strebt die Manuela zu, die mit 33 Einträgen die Roswitha, Erika, Ingeborg, Helma, Jutta, Dagmar und andere bevorzugte Namen von 1958 aus dem Feld geschlagen hat. Die Barbara hat mit 33 neuen Trägerinnen dieses volkstümlichen Namens ihre frühere Platznummer 16 beibehalten. Dicht darauf folgt die Michaela, die in unserer Namensliste von Nr. 37 auf Nr. 17 vorgerückt ist. Damit stellt sie die Carmen, die im Opernlibretto ihre Rivalin ist, weit in den Schatten (nur 6 Fälle).

Unsere Liste der häufigsten Taufnamen enthält insges. 15 Einträge, die 7 Jahre vorher nicht in ihr zu finden waren. Es handelt sich dabei um folgende Namen (mit Anzahl der Verwendungen, Januar bis März 1965).

Markus	49	Martina	26
Matthias	25	Bettina	19
Roland	22	Karoline	15
Frank	18	Stefanie	15
Oliver	14	Alexandra	12
Bernd	11	Elke	12
Florian	11	Gisela	12
		Katharina	11

Einige der neuen Günstlinge, z. B. der altbayerische Florian, der Matthias, die Karoline und Katharina sind Jahre hindurch als etwas „hausbacken“ bei der

Namenswahl übergangen worden. Man weiß nicht recht, warum sie neuerdings wieder größeres Ansehen genießen. In anderen Fällen dürften die „Präferenzen“ dadurch entstanden sein, daß die betreffenden Namen, z. B. Frank, Oliver und Elke (d. i. ostfriesisch Adelheid) in bezug auf Originalität offensichtlich auch höheren Ansprüchen genügen. Auch die Bettina erfreut sich wieder größerer Beliebtheit, während die bescheidenere Betty — ebenfalls Kurzform von Elisabeth — überhaupt nicht mehr vorkommt (Elisabeth selbst 24mal).

Wie wir gesehen haben, sind in München nach Generationen vererbter Josefs, Johanns und Magdalenen ganz andere Vornamen zum Zuge gekommen. Doch sterben die Allerweltsnamen von früher noch keineswegs vollkommen aus. Von den rund 2000 Münchener Buben der Geburtsmonate Januar bis März 1965 wurden immerhin noch 28 Johann(es) und 19 Hans getauft (von den Mädchen 4 Johanna und 6 Jeanette). Hinzukommen 14 Fälle, in denen Hans in Verbindung mit Georg, Peter und Jürgen gewählt wurde. Erst weit hinter dem Hans folgt die „Grete“, die mit ihm ein fast sprichwörtliches Namenspaar bildet¹⁾. In unserer Berichtszeit wurden von den neugeborenen Mädchen nur

5 als Margarethe,
6 als Margit,
1 als Grete und
1 als Peggy (englische Koseform)

eingetragen. Der Josphi-Tag, einst Namenstag unzähliger Münchener, hat an Bedeutung sehr eingebüßt. Im ersten Quartal 1965 ist auf den standesamtlichen Geburtszetteln nur 22mal Josef und nur ein einzigesmal Josefa vorgekommen. Erst recht ist die Anna zur

¹⁾ „Hans und Grete“ heißt z. B. das bekannte Namensbüchlein von Ernst Wasserzieher, 91.—100. Tausend, Ferd. Dümmers Verlag, Bonn 1964, das wir bei Erstellung unserer kleinen Statistik oft zu Rate ziehen konnten.

Rarität geworden (einschl. Anne 8 Eintragungen). Zusammen mit den ausländischen Formen Annette, Anita (je 15) und Antje (4) hat es aber immerhin 42 Täuflinge gegeben, die am Annatag (26. Juli) ihr Namensfest begehen können. Auch bei den Marien (10) versechsfacht sich die Häufigkeit, wenn die anspruchsvolleren Ausprägungen wie Marion (35), Miriam und Marika und zahlreiche Doppelnamen (Marianne, Maria-Luise, Marlis u. a.) mitgezählt werden. Ganz vergeblich sucht man in den Münchener Geburtsregistern der ersten drei Monate von 1965 eine kleine Magdalena. Eine solche hätte man mindestens unter den rund 40 Geburten des Stadtteils Nymphenburg (Stbez. 23b) erwartet, der durch die Magdalenenpfarrei des alten „Kemnathen“ und das Patrozinium der späteren Hofkuratie, ferner durch die Magdalenenklause (Schloßpark), Magdalenenstraße und Magdalenenkult der biblischen Büßerin in besonderer Weise verbunden ist. Einen ähnlichen Verlust an Tradition macht die Seltenheit des Namens Benno sichtbar (in 3 Monatsmonaten nur 1 Eintragung). Als die Vornamen für die Taufkinder noch aus dem heimatlichen Heiligenkalender gewählt wurden, war der Name des Münchener Stadtpatrons einer der beliebtesten. Übrigens sind auch Namen von „heldischem“ Klang nicht

sehr gesucht. Nur je 1mal ist ein Siegfried, ein Attila und eine Brunhilde vorgekommen (nebenbei bemerkt auch 1 Adolf und 1 Benito).

Beantworten wir schließlich noch die Frage, wie viele einigermaßen übliche Vornamen es überhaupt gibt und wie viele von ihnen tatsächlich verwendet werden. Zu Punkt 1 ist darauf hinzuweisen, daß das auf S. 167 zitierte Namensbüchlein rund 2000 Vornamen zur Wahl stellt. Da ein Namensverzeichnis, mit dem die Standesämter den Eltern die Entscheidung erleichtern, fast ebenso viele Einträge enthält, wird man sich hinsichtlich des Bestandes an Vornamen auf eine runde Zahl von 2000 einigen können. Diese Namensfülle wird aber bei uns nicht angenähert ausgeschöpft. In München wurden im 1. Vierteljahr 1965 nur 433 verschiedene Taufnamen gewählt (230 männliche und 203 weibliche) und von diesen 187 nur je 1mal vergeben. Andererseits haben aber die 29 Vornamen, die z. Z. am höchsten im Kurs stehen, für genau die Hälfte aller Täuflinge ausgereicht. Das Interesse der angehenden Eltern könnte sich kaum so stark auf eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Lieblingsnamen konzentrieren, wenn die Namenswahl heute nicht in erster Linie von der Macht der Mode und der Nachahmung anderer beherrscht würde.

Dr. Schm.

Die Müttersterblichkeit in München

Unter Müttersterblichkeit im speziellen Sinn bezeichnet man in der Bevölkerungs- und Gesundheitsstatistik den Tod „in der Schwangerschaft, bei der Entbindung und im Wochenbett“. In München sind in den letzten fünf Jahren, von 1960 bis 1964, an den einschlägigen 18 Todesursachen, die in der „Deutschen

Ausführlichen Systematik“ unterschieden werden, insges. 48 Frauen gestorben. Gemessen an den rund 79000 Entbindungen dieser Jahre ist die Zahl der Todesfälle von Müttern so klein, daß die Angst vor der „schweren Stunde“ eigentlich wenig begründet ist. Man vergegenwärtige sich z. B., daß rund zehnmals so